

Fadegrad



von
Susanne Brunner

Bürger zweiter Klasse?

Autofahrer sind in der Stadt Zürich nicht auf Rosen gebettet. Dies ist allgemein bekannt. Die Stadt Zürich betreibt seit Jahren eine Autoverkehrsverhinderungspolitik, um nicht zu sagen, eine Umerzierungspolitik. Doch ein Vorfall in der Innenstadt von Zürich vom letzten Samstag verdient unsere Aufmerksamkeit. Bei der Ausfahrt aus dem Parkhaus Gessnerallee mussten Autofahrer stundenlang warten, bis sie das Parkhaus verlassen konnten. Auf den angrenzenden Strassen ging nichts mehr. Wie kam es dazu? Wegen einer Baustelle sperrte die Stadt die Selnastrasse. Auch Ausweichrouten wie die Kasernen- und Werdstrasse wurden gesperrt. Gleichzeitig bewilligte die Stadt einen Demonstrationsumzug in diesem Gebiet. Resultat: Totales Verkehrschaos. Die Dienstabteilung Verkehr äusserte danach ihr Bedauern und versprach, die Situation analysieren zu wollen und die Erkenntnisse in künftige Beurteilungen einfließen zu lassen. Man darf sich zu Recht fragen, ob die Damen und Herren in der Dienstabteilung Verkehr ihrem Job gewachsen sind oder ob da etwas anderes dahintersteckt? Die Autofahrer, welche stundenlang im Ausgang eines Parkhauses oder im Stau in der Zürcher City feststecken, erhalten kaum echte Anteilnahme von den politisch Verantwortlichen unserer Stadt. Seit Jahren ist ein Verkehrs-Umerzierungsprogramm am Laufen: Spurabbau, Tempo-30-Zonen auf Hauptverkehrsachsen, Kaphaltestellen, Parkplatzabbau, einseitige Veloförderung: Auf dieser Klaviatur spielt die links-grüne Musik. Als Autofahrer muss man sich in Zürich zuweilen als Bürger zweiter Klasse fühlen. Den Festsitzenden vom letzten Samstag ist es sicherlich so ergangen. Die Steuereinnahmen von Lenkern nimmt die Stadt aber nach wie vor gerne entgegen. Ihre Mobilität schränkt sie gleichzeitig immer weiter ein. Dies ist eine unannehmbare Widersprüchlichkeit! Ganz offen dazu steht Gemeinderat Markus Knauss. Er ist der prägnanteste Velopolitiker der Grünen-Fraktion. Er liess sich zum Vorfall in den Medien zitieren, dass er den Leuten sowieso empfehle, nicht mit dem Auto in die Stadt zu kommen, dies sei auch besser für die Umwelt. Und weiter, dass der meiste Stau ja von den Autofahrern selber verursacht werde. Ein Hohn für alle, die am Samstag vor gesperrten Strassen standen, weil die Stadt da «Schleichverkehr» verhindern wollte. Verkehrsmanagement funktioniert anders. Die Frage dabei ist, ob Autofahrer als Bürger zweiter Klasse behandelt werden.

AUS DEM ZÜRCHER GEMEINDERAT

An der Limmat nichts Neues

Als erstes erfuhr die SVP Fraktion mit dem Eintritt von Emanuel Eugster anstelle des leider verschiedenen Urs Fehr für den Rest der Amtsdauer 2018–2022 den freierwerbenden Ersatz.



Derek Richter
Gemeinderat SVP
Zürich 3

Wir wünschen Emanuel Eugster viel Glück und Befriedigung in seinem neuen Amt. Nach der ratlosen Zeit während der Sommerferien galt es nun, sich wieder dem Politalltag zu stellen, dass dies aber mit einer ratvollen Sitzung beginnen würde, war nicht zu erwarten, da Geschäfte aus dem Präsidialdepartement traktandiert waren. Wer nun Mühe bekundet, sich überhaupt an den Namen der Stadtpräsidentin zu erinnern, muss sich nicht schämen. Kaum jemandem ist dieser Name geläufig, zeigt sich Madame doch praktisch ausschliesslich bei ihrer eigenen sozialistischen Klientel, welche aus «Künstlern» oder «Linken» besteht.

Als einziges Kriterium dürfen diese Künstler der bürgerlichen Gesellschaft keinen Mehrwert bringen, so das Credo. Ihr Vorgänger aus demselben Stall konnte wenigstens im Tourismusbereich einen gewissen Leistungsausweis vorzei-

gen, bei dieser Stadtpräsidentin sucht man diesen jedoch vergeblich. Hat Frau Präsidentin nicht vollmundig erwähnt, dass sie «eine Präsidentin für alle Zürcherinnen und Zürcher sein wolle»? Ihre einzige Konstante ist und bleibt die Lüge.

Wie bzw. ob es mit unseren beiden Fussballvereinen FCZ und GC weitergeht, ist Kaffeesatzlesen. Was jedoch sicher keine Zukunft haben darf, ist die sogenannte Fangewalt. Seit Jahren müssen wir uns praktisch jede Woche mit immer neuen Medienmitteilungen befassen, welche Sachbeschädigungen und Gewalt auch gegen Polizistinnen und Polizisten durch Fussballfans beinhalten. Die Stadt Zürich hat bis heute trotz höchstbezahlten Politikern und Bediensteten nicht einmal im Ansatz ein griffiges Konzept zur Eindämmung gegen diese Hooligans gefunden.

Ein Vorstoss der EVP, welcher ein «Massnahmenpaket zur Änderung der Fankultur» verlangte, sei dem kommenden Wahlkampf geschuldet. Die SVP hat längst vor dieser Splitterpartei mit verschiedenen Vorstössen und Arbeit in der Kommission ein konsequentes und griffiges Vorgehen gegen diese Gewalttäter verlangt, weshalb wir dieses Pla-

giat ablehnen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sollten in diesem Zusammenhang zur Kenntnis nehmen, dass die Führung des Sicherheitsdepartements seit Jahren in willfährigen und inkompetenten Händen eines AL-Vertreters bzw. heute einer Grünen liegt. Deren einziger Leistungsausweis lag bzw. liegt darin, den Autoverkehr zu gängeln und abzuzocken.

Dies unterstrich Roger Bartholdi eingangs mit einer persönlichen Erklärung zu dem künstlichen und skandalösen «Parkhauskollaps» vom letzten Samstag, bei dem der Verkehr während mehreren Stunden völlig blockiert war. Was in einem Brandfall passiert wäre, will sich wohl niemand vorstellen.

Ein Geschäft der nicht mehr im Gemeinderat vertretenen CVP-Fraktion hat sich quasi von selbst erledigt. Der Vorstoss zielte auf einen Informationsaustausch zwischen den Betriebsämtern in den verschiedenen Stadtkreisen hin. Es ist unseren Nationalräten Erich Hess und Stadtpräsident Mauro Tuena zu verdanken, dass dies nun auf nationaler Ebene abgehandelt wird. Gerade für Vermieter ist der Nachweis eines einwandfreien Betriebsausweises von grosser Wichtigkeit. Die

heutige Praxis, wonach ein Schuldner einfach umziehen kann und am neuen Ort automatisch einen sauberen Auszug erhält, ist ein Übel.

Einen schönen Erfolg konnte unsere Fraktion mit dem Postulat 2018/245 von Maria del Carmen Señorán und Dubravko (Dubi) Sinovic feiern. Dieses Postulat verlangt, dass sämtliche politischen Kreisparteien dieselben Adress-Sätze von neu zugezogenen Personen analog den Quartiervereinen erhalten. Dies soll allen Parteien zu gleich langen Spiessen verhelfen und somit zu einer ausgewogenen Versorgung mit Informationen zu Wahlen und Abstimmungen. Einzig die Lokalmarxisten (AL) mochten unserem Ansinnen mit einer fadenscheinigen Begründung nicht Folge leisten, was sie jedoch als einsame Verlierer dastehen liess.



ZVV-VERKAUFSSTELLEN IN WIEDIKON UND SCHWAMENDINGEN SOLLEN ERHALTEN BLEIBEN

Kantonsrat fordert Umkehr der Kehrtwende

Der ZVV hat die Verkaufsstellen am Goldbrunnenplatz und Schwamendingerplatz geschlossen, nachdem er zwei Monate zuvor noch verkündete, dass die Schliessung sistiert würde, um den politischen Prozess abzuwarten. Damit wurde der Kantonsrat vor vollendete Tatsachen gestellt.



Roland Scheck
Kantonsrat SVP
Zürich

Auf dem Gebiet der Stadt Zürich existierten bis vor Kurzem 14 ZVV-Verkaufsstellen, wovon je eine der SBB-Schalter im Hauptbahnhof und eine der ZSG-Schalter am Bürkliplatz sind. Sieben der 14 Verkaufsstellen liegen in der Innenstadt, teils in unmittelbarer Nähe zueinander.

Ausserhalb der Zürcher City jedoch ist die Versorgung mit ZVV-Verkaufsstellen eher dürftig: Eine einzige Verkaufsstelle (Enge) steht über 30 500 Bewohnenden des Stadtkreises 2 zur Verfügung, zwischen dem Bahnhof Schlieren und dem Albisriederplatz existiert für mehrere zehntausend Menschen lediglich die Verkaufsstelle am Bahnhof Altstetten, die Einwohner von Witikon, Hirslanden, Hottingen und Fluntern müssen bis Tiefenbrunnen oder gar ins Stadtzentrum reisen.

Periphere Verkaufsstellen geschlossen

Während die Innenstadt gut mit Verkaufsstellen abgedeckt ist, mangelt es an einer angemessenen Versorgung der Aussenquartiere. Dass nun aber ausgerechnet die beiden peripheren Ticketerias in Wiedikon und Schwamendingen geschlossen wurden, ist vor diesem Hintergrund nicht nachvollziehbar.

Die Verkaufsstelle am Goldbrunnenplatz ist die einzige solche im Stadtkreis 3. Könnte es den Kreis-3-Bewohnern des Quartiers Sihlfeld allenfalls noch zugemutet werden, ihre Geschäfte an der Verkaufsstelle Albisriederplatz zu erledigen, gilt dies nicht für die 28 000 Einwohner von Friesenberg und Alt-Wiedikon.

Dazu kommt, dass die räumlich beschränkte Verkaufsstelle Albisriederplatz gar nicht in der Lage wäre, deutlich mehr Kundenfrequenz aufzunehmen.

Gleiches gilt für die neu gestaltete Verkaufsstelle im Bahnhof Oerlikon, wo schon heute teils unzumutbar lange Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen. In ganz Zürich-Nord, umfassend die Stadtkreise 11 und 12, leben heute über 105 000 Menschen. Es ist undenkbar, dass die einzige zum Verbleib vorgesehene Verkaufsstelle in Zürich-Nord auch Verkaufsstelle für die 31 822 Einwohner des 12. Stadtkreises würde, zumal die drei Stadtquartiere des Kreis 12 zu den Gebieten gehören, für welche bis 2030 kantonsweite Spitzenwerte im Bevölkerungszuwachs prognostiziert werden: Hirzenbach +56 Prozent, Saatlén +43 Prozent, Schwamendingen-Mitte +29 Prozent.

Bevölkerung und Politik hintergangen

Im November 2017 musste die Bevölkerung der Stadtzürcher Kreise 3 und 12 aus der Presse erfahren, dass der ZVV die Verkaufsstellen am Goldbrunnen- und am Schwamendingerplatz auf Ende 2018 schliessen möchte. Diesem Entschluss erwuchs massiv Opposition; unter anderem wurde dem Regierungsrat eine Petition übergeben. Die betroffenen Quartiervereine erhielten zahlreiche Reaktionen aus der Bevölkerung. Im Kantonsrat reichten SVP, SP und CVP einen Vorstoss für den Erhalt dieser Verkaufsstellen ein. Im Gemeinderat der Stadt Zürich wurden zwischenzeitlich zwei Vorstösse mit analogen Forderungen vom Parlament überwiesen.

Infolgedessen kam ein Lichtblick für die betroffene Quartierbevölkerung. Sie wurde Ende August 2018 durch ein offizielles Schreiben des ZVV an die Quartiervereine informiert, dass die Schliessung der beiden ZVV-Verkaufsstellen sistiert werde, bis der Vorstoss im Kantonsrat behandelt sei.

Nachdem die Mehrheitsverhältnisse im Kantonsrat absehbar waren und von einer grossmehrheitlichen Zustimmung ausgegangen werden musste, hat der ZVV eine Kehrtwende vollzogen und die Flucht nach vorne ergriffen. Angesichts der drohenden Niederlage im Kantonsrat beschloss er, die Politik vor

vollendete Tatsachen zu stellen. Am 27. November kommunizierten VBZ und ZVV per Medienmitteilung, dass die Verkaufsstellen nun auf Ende 2018 geschlossen würden.

Rückwärtssalto der FDP

In der vergangenen Ratssitzung wurde der Vorstoss von SVP, SP und CVP be-

handelt. Das Parlament liess sich von den vollendeten Tatsachen nicht beeindrucken. Mit 114 zu 51 Stimmen wurde die Regierung beauftragt, die beiden Verkaufsstellen in Wiedikon und Schwamendingen weiter zu betreiben.

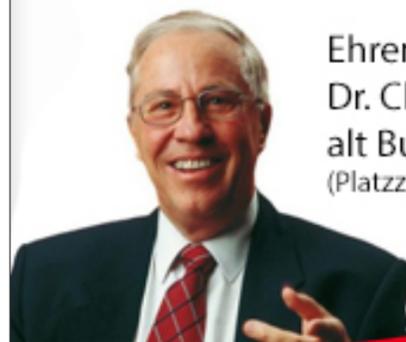
Nur FDP, GLP und EVP stemmten sich dagegen. Insbesondere die Neo-Ökopartei FDP vollzog dabei einmal mehr einen bemerkenswerten Rückwärtssalto. Im Zürcher Gemeinderat war die FDP vehement gegen eine Schliessung, und im Kantonsrat sprach sie sich vehement dafür aus.

INSERATE



Die SVP Bezirkspartei Kulm feiert ihr 100.jähriges Jubiläum

Türöffnung: 18.00 Uhr
Beginn Nachtessen: 19.00 Uhr
Offizielle Feier: 20.00 Uhr
anschl. musikalische Unterhaltung



Ehregast mit Vortrag
Dr. Christoph Blocher
alt Bundesrat.
(Platzzahl ist beschränkt)

Freitag 23. August 2019
Saalbau - Reinach AG